

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

8. JAHRGANG BERLIN, DEN 23. DEZEMBER 1935 NUMMER 51/52

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Industriekonjunktur im Jahr 1935

Das Jahr 1935 war — im ganzen gesehen — ein Jahr des wirtschaftlichen Aufstiegs. Produktion, Umsatz und Beschäftigung in der Wirtschaft sind weiter gewachsen. Diese Feststellung scheint gerade jetzt am Jahresende wichtig, da die Jahreszeit die Wirtschaft zu einer gewissen Atempause zwingt, und da sich darüber hinaus da und dort Zeichen der Ermüdung und Schwierigkeiten bemerkbar gemacht haben.

Das Bild des Aufschwungs, dessen drittes Jahr nun hinter uns liegt, hat sich in vielen Punkten gewandelt. Das Ziel, das sich die staatliche Konjunkturpolitik setzte, als sie durch kühnen Einsatz des öffentlichen Kredits den Aufschwung einleitete, ist weitgehend erreicht worden: der größte Teil all derer, die noch vor 3 Jahren ohne Arbeit und Brot waren, ist heute wieder beschäftigt. An die Stelle der Arbeitsbeschaffung sind neue Ziele der staatlichen Konjunkturpolitik getreten: es galt vor allem, die wirtschaftlichen Grundlagen für den Wiederaufbau der Wehrmacht zu schaffen.

Nach wie vor liegt das Schwergewicht des Aufschwungs auf der Seite der Investitionen, und hier wiederum, wie in der letzten Nummer der Wochenberichte gezeigt wurde, bei den staatlichen Investitionen. Der Verbrauch ist, mehr noch als in den vorangegangenen Jahren, zugunsten der Investitionen zurückgetreten.

In vielen Industriezweigen war das ganze Jahr 1935 beherrscht von den Bemühungen, die Rohstoffversorgung für die laufende Produktion zu sichern. Neuanlagen zur Erzeugung wichtiger Rohstoffe in Deutschland sind entstanden. Auch die Handelspolitik stand ganz im Zeichen dieser Bemühungen. Da und dort ist es in der Tat gelungen, die Industriewarenausfuhr zu steigern.

Die folgenden Abschnitte zeigen, wie sich alle diese Auftriebskräfte und Hemmungen in den einzelnen Industriezweigen ausgewirkt haben.

Kohlenbergbau

Produktion, Beschäftigung und Absatz des Kohlenbergbaus haben sich im abgelaufenen Jahr weiter erhöht. Da die Investitionstätigkeit auch im Jahre 1935 das Rückgrat der allgemeinen Wirtschaftsbelebung bildete, hat sich freilich die *Kokserzeugung* viel stärker belebt als die *Kohlengewinnung*: die Koksgegewinnung hat doppelt so stark zugenommen wie die Steinkohlen- und die Braunkohlenförderung. Auch haben sich die Koksbestände allein im abgelaufenen Jahr um schätzungsweise 1 Mill. t, seit Anfang 1933 sogar um rd. 3 Mill. t vermindert, während sich die Bestände an Steinkohlen und Steinkohlenbriketten kaum verändert und die Braunkohlenbrikettstapel nur um 500 000 bis 600 000 t abgenommen haben.

Diese Unterschiede erklären sich im wesentlichen aus der verschiedenartigen Konjunkturabhängigkeit der wichtigsten Kohlenverbrauchergruppen. So hat das *Hausbrandgeschäft* entsprechend seiner geringen Konjunkturabhängigkeit an dem gegenwärtigen Anstieg kaum teilgenommen. Für die Rentabilität des Steinkohlenbergbaus sind diese natürlichen Gegebenheiten verhältnismäßig ungünstig; sie fragen wohl hauptsächlich mit dazu bei, daß trotz steigenden Mengenabsatzes die Erträge der reinen Steinkohlenzechen mit der „Mengenkonjunktur“ nicht Schritt halten.

Die starke Zunahme der Kohlenausfuhr im abgelaufenen Jahr ist in erster Linie auf höhere Abrufe aus Italien zurückzuführen. Die deutsche

Kohlenbergbau*)

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Steinkohlenbergbau					Braunkohlenbergbau		
	Zahl d. beschäftigten Arbeiter	Förderung	Koks-erzeugung	Aus-fuhr ¹⁾ v. Roh-kohlen, Briketts und Koks ²⁾	Hal-den-be-stän-de ³⁾	Zahl d. beschäftigten Arbeiter	Förderung	Bri-kett-her-stellung
	= 100	1 000 t				= 100	1 000 t	
1932	58,8	8 728	1594	2178	15 125	70,4	10 218	2479
1933	59,8	9 160	1726	2203	14 608	74,0	10 566	2512
1934	63,1	10 418	2018	2574	12 137	79,8	11 438	2618
1934 1. Vj. . .	62,0	10 252	1914	2460	14 241	77,8	11 296	2565
2. „ . . .	62,8	9 698	1978	2283	13 986	80,5	10 616	2549
3. „ . . .	63,4	10 439	2024	2713	13 532	80,2	11 340	2706
4. „ . . .	64,1	11 281	2157	2838	12 137	80,6	12 497	2654
1935 1. Vj. . .	67,5	11 248	2255	2709	12 413	79,6	11 791	2562
2. „ . . .	73,8	11 176	2384	2810	12 369	80,6	11 218	2623
3. „ . . .	74,1	12 020	2495	3049	11 810	79,5	12 256	2846
Okt.	74,1	13 455	2691	3707	.	.	18 814	3001

*) Ab März 1935 einschl. Saarland. — ¹⁾ Bis Juni 1932 einschl. Reparationssachlieferungen. — ²⁾ Auf Rohkohlen umgerechnet. — ³⁾ Bestände auf den Zechen, Koksanstalten und Brikettfabriken des Reviers und auf sonstigen Lagerplätzen der Zechen, Syndikate usw. am Jahres- bzw. Vierteljahrende.

Die Versorgung mit Fleisch u. Fetten S. 215ff.

Kohle hat gegenüber fast allen anderen ausländischen Kohlen in Italien Raum gewonnen. Auch einige mitteleuropäische Länder, so Frankreich und die Schweiz, ferner die nordischen Länder und Brasilien, haben mehr deutsche Kohle bezogen als im vorigen Jahr. Allerdings sind die Ausfuhrerlöse 1935 noch unter den schon an sich niedrigen Stand von 1934 gesunken.

Eisen schaffende Industrie

Für die deutsche Eisenwirtschaft war das wichtigste Ereignis in diesem Jahre die Rückkehr des Saarlandes. Die mannigfachen Verschiebungen der Produktions- und Außenhandelsverhältnisse, die das Eisenjahr 1935 kennzeichnen, sind zu einem entscheidenden Teil der Rückgliederung der Saareisenindustrie zuzuschreiben.

Von der Rohstahlerzeugung, die in dem Zeitraum März bis November mit 12,5 Mill. t das Vorjahrsergebnis um 3,1 Mill. t übertraf, entfielen 1,6 Mill. t auf die saarländischen

Eisen schaffende Industrie^{*)}

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Hochofenwerke		Stahlwerke		Walzwerke			„Reiner“ Eisenverbrauch ⁴⁾
	Einfuhr von Eisenerzen	Roh-eisen-gewinnung ¹⁾	Pro-duktion ¹⁾	Auf-trags-ein-gang ¹⁾	Pro-duktion ^{1) 2)}	Aus-fuhr ³⁾	Einfuhr	
					1928 = 100			Mill. t ⁵⁾
1932.....	288	328	481	34,5	394	116	48	3,7
1933.....	381	439	634	49,7	516	99	65	6,6
1934.....	689	728	993	75,8	777	137	98	11,3
1934 1. Vj.	411	581	860	72,3	689	134	76	2,3
2. „	796	717	993	74,1	774	132	104	2,9
3. „	859	781	1029	78,7	807	143	111	3,0
Okt.	768	842	1139	79,9	876	167	103	3,0
1935 1. Vj.	983	896	1167	83,8	886	142	75	3,2
2. „	1356	971	1264	90,7	999	169	33	3,2
3. „	1139	1117	1441	•	1120	187	36	3,7
Okt.	1291	1196	1551	•	•	195	29	•

¹⁾ Berechnung der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie. — ²⁾ Einschl. Stahlguß. — ³⁾ Bis Juni 1932 einschl. Reparations-sachlieferungen. — ⁴⁾ Berechnet aus: Produktion von Gießerei-Roh-eisen, Hämatiteisen und Rohstahl plus Einfuhr minus Ausfuhr von Roheisen, Walzeisen, Gußwaren, Eisen- und Stahlwaren sowie dem in Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Fahrzeugen enthaltenen Eisen. — ⁵⁾ Robstahlgewicht. Jahres- bzw. Vierteljahrssummen. — ⁶⁾ Ab März 1935 einschl. Saarland.

Stahlwerke. Die *Ausfuhr* von Roheisen und Walzfabrikaten betrug in den ersten 10 Monaten dieses Jahres 1 865 000 t; das sind 346 000 t mehr als zur gleichen Zeit 1934. Die *Einfuhr* dagegen halbierte sich. Der Ausfuhrüberschuß in Roh- und Walzeisen stieg demzufolge von 47 Mill. *R.M.* auf 149 Mill. *R.M.* Andererseits erhöhte sich der Wert der Eisenerzeinfuhr um 29 Mill. *R.M.* Im ganzen hat sich die Handelsbilanz der Eisen schaffenden Industrie (ohne Berücksichtigung der Nebenprodukte und der Erzeugnisse der verarbeitenden Zweige) stark aktiviert.

Infolge der vermehrten öffentlichen und privaten Investitionstätigkeit nahm der Inlandsverbrauch von Walzeisen 1935 weiter zu. Der *Auftragseingang* bei den Walzwerken in den Herbstmonaten läßt erwarten, daß sich Beschäftigung und Produktion in der nächsten Zeit auf dem gegenwärtigen Stand halten werden.

Das Aufkommen an *Rohstoffen* hat im laufenden Jahr der Produktion nicht in vollem Umfange entsprochen. Soweit Lücken in der Zufuhr ausländischer Erze auftraten, konnten sie teilweise durch verstärkten Einsatz heimischer Erze geschlossen werden.

Nichteisenmetall schaffende Industrie

Die Entwicklung der Metallwirtschaft wurde im abgelaufenen Jahre von den Bemühungen bestimmt, die Selbstversorgung so weit wie möglich voranzutreiben. Die *Erzgewinnung* konnte gesteigert werden. Die *Hüttenproduktion* erhöhte sich um ein Viertel. Besonders stark stieg die Erzeugung von Rohzink, weil deutsche Zinkerze, die man bisher im Ausland (Polen, Belgien) verhütten ließ und dann als Rohmetall wieder importierte, nunmehr im Inlande selbst geschmolzen wurden. Die Zufuhr ausländischer Erze entwickelte sich unterschiedlich. 1935 wurden mehr Bauxit, Kupfererze und Zinnerze, dagegen weniger Blei-, Zink- und Nickelerze eingeführt als 1934. Die *Einfuhr* von Rohmetallen — Aluminium ausgenommen — war geringer als im Vorjahr. Erheblich schrumpfte der Bezug von ausländischem Zink und Kupfer. Die Wandlungen in der Einfuhr von Erzen und Metallen brachten stattliche Devisenersparnisse mit sich. Die *Ausfuhr* von Rohmetallen ging ebenfalls zurück und verlor bei den meisten Metallen jede Bedeutung.

Nichteisenmetall schaffende Industrie

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Rohmetalle						Walzfabrikate
	Produktion ¹⁾			Einfuhr			
	Kupfer	Blei	Zink	Kupfer	Blei	Zink	
	t						1928 = 100
1932.....	4215	8072	3651	14597	4221	8482	46,8
1933.....	4124	9766	4220	17262	4057	8386	63,1
1934.....	4381	10282	6088	19052	4046	8953	92,9
1934 1. Vj.	4378	10275	4865	23449	4988	11589	83,3
2. „	3982	10181	5414	28080	7897	13826	101,6
3. „	4513	9984	5833	13507	2474	5523	93,6
Okt.	4803	10226	7011	11919	972	4044	87,0
1935 1. Vj.	4527	10906	9684	16992	2322	6612	94,7
2. „	4180	10095	10095	19993	4378	6165	98,0
3. „	5078	10257	10481	18986	5688	6065	99,4
Okt.	4657	11117	11069	15430	4914	8185	•

¹⁾ Nach Angaben der Wirtschaftsgruppe Nichteisenmetall-Industrie. — ²⁾ Arbeitstägig. Nur Kupfer- und -legierungen sowie Aluminium und -legierungen.

Berechnet man aus den Angaben über die Hüttenproduktion und den Rohmetallaußenhandel die Versorgung des Inlandmarktes, so ergibt sich, daß 1935 den Verbrauchern sehr viel mehr Aluminium, etwas mehr Zink, kaum mehr Blei, dagegen sehr viel weniger Kupfer zur Verfügung stand als 1934.

Demersprechend hat die Produktion von Aluminiumhalbzeug kräftig zugenommen, die Herstellung von Kupfer- und Messinghalbzeug dagegen abgenommen.

Im ganzen gesehen hat die Erzeugung von Rohmetallen und Walzfabrikaten mit dem Bedarf, der durch den allgemeinen Aufschwung und die öffentlichen Aufträge stark angewachsen ist, auch im laufenden Jahre nicht Schritt halten können. Die Spannung zwischen Nachfrage und Angebot hat sich bei einzelnen Metallen — namentlich beim Kupfer — verschärft.

Maschinenindustrie

Produktion und Beschäftigung der Maschinenbauanstalten sind 1935 weiter gestiegen. Die Gesamtumsätze waren in den ersten neun Monaten dieses Jahres um rund die Hälfte größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl

der beschäftigten Arbeiter nahm von September 1934 bis September 1935 um ein Siebentel zu. Die Stundenleistung erhöhte sich gleichzeitig um ein Fünftel.

Der Aufschwung der Maschinenindustrie wurde auch in diesem Jahre allein vom *Inlandsgeschäft* getragen. Der Maschinenabsatz an die inländische Kundschaft lag im Durchschnitt der ersten neun Monate 1935 um 54 v. H. über Vorjahrshöhe. Da der Fortgang der öffentlichen Aufträge vielen Industriezweigen gute Beschäftigung und günstige Kapazitätsausnutzung sicherte, holten die Unternehmungen Ersatzinvestitionen nach, die in der Krise vernachlässigt worden waren. Teilweise wurden auch — namentlich zur Erzeugung der neuen heimischen Rohstoffe — Neuanlagen geschaffen. Die Aufträge stiegen bis zum Hochsommer stark an. Nach dem gegenwärtigen Auftragsbestand darf erwartet werden, daß sich die Geschäftsfähigkeit der Maschinenindustrie in den nächsten Monaten — von Saisonbewegungen abgesehen — auf der im Herbst erreichten Höhe halten wird.

Maschinenindustrie

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Auftragseingang ¹⁾			Beschäftigung ^{1) 2)}		Umsätze ¹⁾	Ausfuhr ³⁾
	insgesamt	aus dem		Ausnutzung der Kapazität nach			
		Inland	Ausland	Arbeiterplätzen	Arbeiterstunden		
1928 = 100			v. H.		1928 = 100	Mill. RM	
1932.....	32,8	24,5	50,5	37,4	29,7	34,0	62,5
1933.....	39,1	41,5	34,0	41,9	35,7	36,8	45,2
1934.....	70,0	87,1	33,6	59,5	56,3	58,6	38,1
1935 1. Vj.	58,1	70,0	32,6	51,4	47,0	43,0	39,8
2. „	62,5	76,0	33,7	58,5	55,5	55,5	36,5
3. „	69,1	86,0	33,2	62,5	58,8	65,5	36,8
Okt.	81,6	105,8	30,2	64,7	61,5	65,4	42,6
1935 1. Vj.	93,0	115,9	41,0	65,4	67,0	69,8	34,6
2. „	111,8	135,7	53,9	68,8	70,2	82,0	35,3
3. „	115,2	140,9	53,7	71,3	71,7	89,5	40,9
Okt.	.	.	.	.	.	.	40,5

¹⁾ Berechnungen der Wirtschaftsgruppe Maschinenindustrie. — ²⁾ Ab 1935 auf erweiterter Grundlage berechnet. — ³⁾ Bis Juni 1932 einschl. Reparationssachlieferungen.

Der *Auslandsabsatz* hat sich im ganzen seit Jahresfrist kaum verändert. Aus der Maschinenausfuhr wird im Jahr 1935 ungefähr ebensoviel erlöst werden wie im Vorjahr. Im Geschäft mit der UdSSR und den Goldblockländern waren die Ausfuhrerlöse kleiner, im Absatz nach den Ländern mit entwerteter Währung und mit aktiver Konjunkturpolitik dagegen größer als 1934. In den Herbstmonaten stieg der Auftragseingang aus dem Ausland: nach längerer Pause tätigte die Sowjetunion (im Rahmen des Abkommens vom 9. April 1935) wieder größere Bestellungen.

Kraftfahrzeugindustrie

In der Kraftfahrzeugwirtschaft hielt im abgelaufenen Jahr der Aufschwung an. Der *Absatz* von Kraftfahrzeugen wird 1935 mit 173 500 Personen- und 37 200 Lastkraftwagen um etwa 60 000 Einheiten höher liegen als 1934. Dieser Zugang an neuen Wagen ist ein Zeichen für weitere Fortschritte in der Motorisierung Deutschlands, die in der Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes zum Ausdruck kommen. Bei der Zählung vom 1. Juli 1935 wurden rd. 810 000 Personen-, 244 000 Lastkraftwagen und 1,1 Millionen Krafträder ermittelt.

Da die Kraftfahrzeugindustrie im ganzen gesehen ihre Kapazität voll ausgenutzt hat, sind im abgelaufenen Jahr bei den wichtigsten Unter-

nehmungen Neuinvestitionen notwendig geworden. Unter den gegenwärtigen Kapitalmarktverhältnissen muß die Finanzierung zum größten Teil aus eigenen Mitteln erfolgen.

Neben der Binnenkonjunktur der Kraftfahrzeugindustrie hat sich infolge der wachsenden Konkurrenzfähigkeit eine beträchtliche *Ausfuhr*

Kraftfahrzeugindustrie

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Kraftfahrzeugproduktion			Zulassungen von fabrikneuen		Ausfuhr von		Einfuhr von Kraftfahrzeugen ³⁾
	Gesamt	Personenkraftwagen	Lastkraftwagen	Personenkraftwagen	Lastkraftwagen	Personenkraftwagen ¹⁾	Lastkraftwagen ¹⁾	
1932.....	26,0	28,6	22,9	133,9	22,9	738	190	1043
1933.....	50,7	59,7	40,7	269,7	38,1	904	214	953
1934.....	84,9	95,6	80,0	430,1	77,3	916	189	1026
1935								
Januar...	89,2	101,4	83,6	362,9	88,9	630	192	732
Februar..	109,2	126,7	99,2	483,4	87,7	1009	199	1812
März....	124,2	144,6	106,5	608,3	89,8	1443	286	1741
April....	134,1	153,7	118,2	694,8	132,0	1656	314	1354
Mai.....	135,2	151,8	130,7	728,3	126,8	2353	431	1286
Juni.....	133,7	149,1	134,0	725,2	138,3	1811	246	886
Juli.....	133,1	154,7	111,0	712,6	146,0	2593	280	797
August..	112,4	121,1	127,2	595,8	123,9	1986	381	703
September	133,2	149,3	148,3	565,4	143,0	1431	347	731
Oktober..	99,1	99,8	143,2	477,2	145,9	1903	356	613
November	.	.	.	448,5	111,5	.	.	.

¹⁾ Einschl. mit Kraftmaschinen versehener Untergestelle. — ²⁾ Auch Motoren u. a. Kraftfahrzeugteile; ab Oktober 1931 auch lenkbare Luftfahrzeuge und Einzelteile dazu.

konjunktur entwickelt. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1935 war die Ausfuhr dem Werte nach mit 54 Mill. RM um fast 50 v. H. höher als 1934. Da die Kraftfahrzeugeinfuhr gleichzeitig zurückgegangen ist, wird der Ausfuhrüberschuß 1935 der höchste der Nachkriegszeit sein.

Bisher sprechen keinerlei Anzeichen dafür, daß Ersatz- und Neubedarf an Kraftfahrzeugen bereits gesättigt ist.

Elektroindustrie

Die *Produktion* in der Elektroindustrie ist, gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden, von 1934 auf 1935 um etwa 7 bis 10 v. H. gestiegen.

Elektrotechnische Industrie

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Beschäftigung		Außenhandel ¹⁾			Einzelhandelsumsätze im Beleuchtungs- und Elektro-einzelhandel
	Ausnutzung der Kapazität nach		Einfuhr von elektrotechn. Erzeugnissen ²⁾	Ausfuhr von		
	Arbeiterplätzen	Arbeiterstunden		elektr. Maschinen	elektrotechn. Erzeugnissen ²⁾	
v. H.			1 000 RM			1925 = 100
1932.....	42,2	31,5	1 441	7 143	23 162	56,3
1933.....	46,0	38,3	1 424	3 846	15 921	55,3
1934.....	63,4	58,0	1 426	3 367	14 343	69,3
1935						
1. Vj.....	55,5	49,3	1 353	2 828	13 388	64,4
2. „.....	60,3	54,9	1 327	3 106	13 071	61,9
3. „.....	67,7	61,7	1 442	3 716	14 647	61,8
4. „.....	69,9	66,3	1 582	3 817	16 264	89,2
1935						
1. Vj.-D...	67,9	63,4	1 310	2 789	13 534	71,9
2. „.....	69,4	64,4	1 016	3 157	14 139	61,4
3. „.....	73,9	69,1	1 052	3 579	15 943	64,0
Okt.....	.	.	1 048	3 338	15 498	73,4

¹⁾ Seit 18. Februar 1935 einschl. Saarland. — ²⁾ Einschl. elektr. Maschinen, ohne Rundfunkgerät. — ³⁾ Ohne elektrische Maschinen und Rundfunkgerät.

Ähnlich wie im Maschinenbau stützt sich der Produktionsanstieg der Elektroindustrie im Jahr 1935 überwiegend auf die anhaltende Belegung des Inlandsgeschäfts. Die *Ausfuhr* hat, nach den bisherigen Ergebnissen, den Vorjahrsumfang nur wenig überschritten. Auf dem Inlandsmarkt bieten die Zunahme der Investitionstätigkeit, besonders die staatlichen Aufträge für Arbeitsbeschaffung und Wehrmacht, dem Absatz von elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen eine kräftige Stütze. Der Absatz in den Erzeugnissen für den privaten Konsum hat dagegen 1935 kaum mehr zugenommen. So hielten sich die Umsätze im Beleuchtungs- und Elektro Einzelhandel nur auf der Höhe von 1934.

Die *Ausfuhr* von elektrischen *Maschinen* dürfte im Jahr 1935 — nach Vorausschätzungen — geringer sein als 1934. Der Rückgang erklärt sich ausschließlich aus dem Fortfall der Rußlandaufträge. Die *Ausfuhr* nach den übrigen Ländern hat etwas zugenommen. Der Absatz von *sonstigen elektrotechnischen Erzeugnissen* in das Ausland ist ebenfalls leicht gestiegen; das Rußlandgeschäft spielte hier schon seit 1934 keine Rolle mehr.

Chemische Industrie

In der chemischen Industrie hat sich die wirtschaftliche Belegung im Laufe des Jahres 1935 fortgesetzt. Die *Erzeugung* stieg von 1934 bis 1935 (Januar bis September) am Kohlenbezug gemessen um über ein Fünftel. Die Ausnutzung der Arbeiterplatzkapazität nahm von Januar bis Oktober dieses Jahres um rd. 5 v. H., die der Arbeiterstundenkapazität um rd. 6 v. H. zu. Der Aufschwung wichtiger Abnehmerindustrien der chemischen Industrie (Bauwirtschaft, Textilindustrie, Kraftfahrzeugindustrie) sowie der Landwirtschaft (künstliche Düngemittel) hat die Produktion und den Absatz chemischer Erzeugnisse wirksam gefördert. Hinzu

Chemische Industrie

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Beschäftigung		Preise Indexziffer der Großhandelspreise für Chemikalien 1913 = 100	Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen ¹⁾ Mill. RM
	Ausnutzung der Kapazität nach			
	Arbeiterplätze	Arbeiterstunden		
	in v. H.			
1934 .....	.	.	101,1	52,5
1935				
Januar ...	73,7	66,2	100,9	47,7
Februar ...	74,7	66,5	100,9	49,4
März	75,6	68,5	100,9	56,3
April	75,6	70,8	100,9	51,2
Mai	76,2	71,6	101,1	50,8
Juni	76,7	72,7	101,1	44,7
Juli	77,2	69,0	101,1	48,7
August ...	77,3	69,7	101,4	51,3
September.	77,3	69,7	101,4	51,3
Oktober ..	77,6	70,5	101,5	62,3
November.	.	.	.	.

¹⁾ Tarifausschnitt 4 des deutschen Zolltarifs.

kommen die Auswirkungen der Arbeiten zur Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis (Herstellung neuer Roh- und Ersatzstoffe). Von hier aus dürfte auch die weitere Entwicklung des Geschäftsgangs der chemischen Industrie zum großen Teil bestimmt werden. Für die „Devisenbeschaffung“ hat die chemische Industrie eine wichtige Rolle gespielt. Die *Ausfuhr* chemischer Erzeugnisse machte in den ersten 10 Monaten 1935 rd. 15 v. H., im vorigen Jahr dagegen nur 13 v. H. der deutschen Gesamtausfuhr aus; absolut hat sich die *Ausfuhr* im großen und ganzen gehalten (Januar bis Oktober 1934: 517 Mill. RM; 1935: 514 Mill. RM).

Bauwirtschaft

Die *Beschäftigung* in der gesamten Bauwirtschaft war im bisherigen Verlauf (Januar bis Oktober) des Jahres 1935 um annähernd ein Drittel höher als 1934. Am Ende der Bausaison war die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe nur ebenso hoch wie 1929. Im Durchschnitt des Jahres 1935 (Januar bis November) waren nur noch rd. 281 000 Bau- und Bauhilfsarbeiter ohne Beschäftigung, gegenüber 306 000 im Jahr 1934 und 786 000 im Jahr 1932.

Alle Zweige des Baugewerbes haben an der Belegung teilgenommen. Im *öffentlichen Bau* wurde das Arbeitsvolumen des Vorjahrs nochmals beträchtlich überschritten. Zwar waren im Verlauf des Jahres die Mittel aus den bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogrammen mehr und mehr erschöpft. An die Stelle dieser Arbeiten traten aber die öffentlichen Aufträge, die durch den Aufbau der Wehrmacht und durch die zahlreichen Großbauten (Bau der Reichsautobahnen!) notwendig wurden.

Da die Umbauaktion im Jahre 1935 kaum noch eine Rolle spielte, sind 1935 wahrscheinlich weniger Wohnungen bezugsfertig geworden als 1934. Wenn trotzdem das Bauvolumen im Wohnungsbau nicht gesunken ist, so hängt dies damit zusammen, daß im weiteren Verlauf des Jahres 1935 erheblich mehr Wohnungsneubauten

Bauwirtschaft

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Produktion der Bauwirtschaft ins- ¹⁾ gesamt	Wohnungsbau ²⁾			Sonstiger Hochbau ³⁾		Bau-stoffpreise	Preise für fertige Arbeiten der Bau-neben-gewerbe	Bau-kosten zu-sammen
		Bau-be-ginne	Bau-vollendung ⁴⁾		Bau-be-ginne	Bau-voll-endungen ⁵⁾			
			insge-samt	Um-bauten					
		1928 = 100	Zahl der Wohnungen			1 000 cbm				1928 = 100
1933									
1. Vj.	34,8	1740	4 136	1743	230	339	65,6	71,1	71,4
2. „	43,8	3815	5 576	2 684	238	225	66,5	70,9	71,3
3. „	49,0	4 346	6 035	2 681	358	281	67,2	71,9	71,9
4. „	57,5	3 889	8 305	3 380	545	360	68,8	73,3	72,9
1934									
1. Vj.	56,8	3 105	6 485	3 814	350	313	71,4	74,8	74,2
2. „	77,8	5 125	10 816	6 640	701	395	73,5	75,7	75,2
3. „	79,6	5 452	9 549	4 387	693	419	73,8	76,3	75,4
4. „	90,7	4 815	10 538	3 183	1 028	791	74,0	76,7	75,7
1935									
1. Vj.	78,0	3 367	6 381	2 593	819	635	74,0	76,7	75,6
2. „	91,8	6 523	6 605	2 228	1 103	435	74,0	76,6	75,5
3. „	116,6	9 467	8 014	1 670	1 638	1 119	73,9	76,6	74,7
Oktober ..	^{*)} 119,7	10 141	11 456	1 862	1 548	1 105	74,0	77,1	74,8
Nov.	.	.	.	.	.	.	74,2	77,1	74,9

¹⁾ Nach Berechnungen des I. f. K. — ²⁾ 96 Groß- und Mittelstädte. — ³⁾ Rohzugang. — ⁴⁾ Vorläufig.

begonnen wurden als 1934. Das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues von Ende März 1935, zusammen mit der Hilfe organisierter und privater Kreditgeber, hat diese neue Belegung im Wohnungsbau finanziell ermöglicht. Auch die Wohnungen, die für Wehrmachtsangehörige gebaut wurden, haben zu dieser Belegung entscheidend beigetragen. Von Januar bis Oktober 1935 sind in 96 Groß- und Mittelstädten rd. 47 v. H. mehr Wohnungsbauten in Angriff genommen worden als 1934. Die Bauwirtschaft geht mit erheblich mehr unvollendeten Wohnungen als vor einem Jahr in die kommende Saison. Die Aussichten für den Beginn der Saison 1936 sind, da die Wohnungsnachfrage anhaltend hoch ist, günstig.

Zahlreiche Ergänzungs- und Erweiterungsbauten, die mit der Belegung in der Industrie notwendig wurden, sicherten dem *gewerblichen Bau* auch im Jahr 1935 verhältnismäßig hohe Beschäftigung. Die Landwirtschaft hat zahlreiche

von Fertigerzeugnissen der Papierindustrie (einschl. Büchern usw.) war etwas höher als in den ersten 10 Monaten 1934.

Die *Einfuhr* von Papierholz hat gegenüber 1934 um 7 v.H. abgenommen. Die Fabriken hatten bereits 1934 ihre Bestände an Papierholz auf eine Höhe gebracht, die der gegenwärtigen Produktion entspricht. Seither haben sie sich kaum verändert. Seit einem halben Jahr haben die Verkäufe von Papierholz in den deutschen Forsten im Vergleich zum Vorjahr wieder zugenommen.

Lederindustrie

In der ledererzeugenden Industrie haben sich *Produktion und Beschäftigung* im Verlauf des Jahres 1935 weiter erhöht; die Betriebe dürften gegenwärtig um schätzungsweise 5 v.H. besser ausgenutzt sein als vor einem Jahr. Nachdem die Beschäftigung in der ersten Hälfte des laufenden Jahres verhältnismäßig stark eingeschränkt worden war, ist während der letzten Monate in erster Linie aus jahreszeitlichen Gründen eine neue Belebung eingetreten. Die Frage der *Rohstoffversorgung* steht nach wie vor im Vordergrund des Interesses. Gegenüber dem Vorjahr war der Einfuhrüberschuß von Kalbfellen und Rindshäuten um rd. 5 v.H. niedriger (Januar bis Oktober 1934: 106 000 t; 1935: 101 000 t). Das Angebot an inländischen

Lederindustrie

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Beschäftigung ¹⁾		Rohstoffversorg.	Großhandelspreise		
	Besetzte Arbeiterplätze	Geleist. Arbeiterstunden		Ochsen u. Kuhhäute (gesalz.) Berlin	Kalbfelle, gesalz., Berlin	Rindshäute (trock.) Buenos Aires
	in v. H. der Kapazität		Mehreinfuhr v. Kalbfellen u. Rindshäuten (naß u. trocken)			
1934	52,8	49,9	109	0,24	0,34	0,36
1935						
Januar ...	.	.	155	0,24	0,33	0,36
Februar ...	.	.	108	0,23	0,33	0,32
März .....	.	.	115	0,21	0,32	0,31
April .....	.	.	79	0,23	0,34	0,34
Mai	54,4	52,4	93	0,24	0,35	0,35
Juni	54,3	50,4	101	0,24	0,35	0,35
Juli	54,3	49,4	91	0,24	0,35	0,34
August ...	55,3	50,8	92	0,24	0,35	0,37
September.	57,0	54,2	93	0,24	0,35	0,40
Oktober ..	58,7	56,2	84	0,24	0,35	0,46
November.	.	.	.	0,24	0,35	0,41

¹⁾ Ledererzeugung und -verarbeitung, ohne Schuhindustrie.

Fellen und Häuten hat sich dagegen vergrößert; es fielen rd. 101 000 t Rindshäute und etwa 25 000 t Kalbfelle (Grüngewicht) an, gegen 98 000 t und 25 000 t 1934. Auch der *Gerbstoffbezug* ist im Vergleich zu 1934 um rd. 12 v.H. gestiegen. Die Rohstoffversorgung wird gegenwärtig entscheidend dadurch beeinflusst, daß die Nachfrage nach schwereren Häuten an Bedeutung gewonnen hat. Mit Wehraufträgen hängt das sehr wenig zusammen, da diese im Rahmen der gesamten Lederwirtschaft nicht stark ins Gewicht fallen.

Die künftige Entwicklung der Lederindustrie ist in erster Linie von der ausreichenden Rohstoffversorgung abhängig. Die internationalen Häutepreise hatten sich bis Ende Oktober stark erhöht. Gegenwärtig scheint sich der Preisanstieg aber nicht weiter fortzusetzen.

Schuhindustrie

Im Durchschnitt der ersten zehn Monate des Jahres 1935 wurde die *Betriebskapazität* der Lederschuhindustrie, an den geleisteten Arbeiterstunden gemessen, zu rd. 53 v.H. ausgenutzt, gegen rd. 58 v.H. in der gleichen Zeit des Vorjahres; die *Schuhproduktion* lag in der Zeit von Januar bis September 1935 der Menge nach um rd. 10 v.H. unter der des entsprechenden Zeitraums von 1934. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die Stagnation im Schuhverbrauch, kaum dagegen auf Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung zurückzuführen.

Der *Verbrauch von Schuhwerk* hat sich in diesem Jahre konjunkturell so gut wie gar nicht erhöht; im bisherigen Verlauf des Jahres (Januar-Oktober) hielt er sich nach den Umsätzen der Fachgeschäfte auf der gleichen Höhe wie im vorigen Jahr (63,0; 1928 = 100). Die Gründe für diese Entwicklung sind einmal darin zu

Schuhindustrie

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Beschäftigung		Produktion arbeits-täglich in 1 000 Paar	Einzelhandelsumsätze (Fachgeschäfte)	Außenhandel			
	Ausnutzung der Kapazität nach				1928 = 100	1928 = 100	Einfuhr		Ausfuhr
	Arbeiter-plätzen	Arbeiter-stunden	in 1 000					
	in v. H.		1928 = 100	1928 = 100	Paar	RM	Paar	RM
1934 .....	.	.	104,1	65,7	14	137	56	413
1935								
Januar ..	72,0	54,4	91,6	49,6	13	81	38	248
Februar ..	72,0	53,3	96,1	47,9	10	121	25	178
März	72,0	53,4	97,2	49,1	17	180	49	369
April	72,2	56,4	103,0	74,8	14	167	51	368
Mai	71,8	59,7	112,1	65,4	10	110	52	292
Juni	70,2	48,6	86,4	85,2	8	72	45	278
Juli	68,7	44,7	75,5	54,1	4	36	41	258
August ..	68,7	48,6	86,9	61,7	21	193	41	249
September	69,0	55,0	97,5	58,0	21	211	43	330
Oktober ..	68,7	53,0	.	82,5	22	28	28	228
November	.	.	.	.	.	.	.	.

suchen, daß die Hamsterkäufe in Textilien vor einem Jahr trotz im ganzen steigender Einkommen die normalen Schuhkäufe vielfach eingeschränkt haben. Im Jahr 1935 wurde der Absatz außerdem in gewissem Umfange durch Preiserhöhungen für andere Waren (Nahrungsmittel, Textilien) gehemmt. Schließlich ist die Witterung, vor allem vor den Hauptabsatzterminen (Ostern, Pfingsten) für den Schuhabsatz nicht gerade günstig gewesen. Der „organisierte“ Verbrauch (Wehraufträge u. a.) konnte demgegenüber nur teilweise einen Ausgleich bieten. Der mangelnde Einklang zwischen Schuhproduktion und Schuhverbrauch, der sich so herausgebildet hatte, scheint aber seit Mitte des Jahres allmählich überwunden zu werden. Damit verbessern sich auch langsam die Aussichten für den künftigen Absatz.

Textilindustrie

Geschäftsgang und Produktion in der Textilwirtschaft wurden im laufenden Jahr vor allem durch den Rückschlag bestimmt, der nach der starken Hamsterwelle im Herbst 1934 erwartet werden mußte. Die Konsumenten, der Handel und die letzten Stufen der Verarbeitung hatten damals ihre Dispositionen teilweise stark überhöht und waren daher im Jahr 1935 — besonders auch aus Liquiditätsrücksichten — gezwungen, die Lager abzubauen und die laufenden Bestellungen einzuschränken. Hinzu kamen Hem-

mungen der Produktion, die sich aus der zeitweise knappen Rohstoffversorgung und — insbesondere in der ersten Hälfte des Jahres — auch aus der erschwerten Ausfuhr von Fertigwaren ergaben. So wurde Mitte 1935 die Produktion vorübergehend stark vermindert; inzwischen ist sie aber im Zuge der saisonmäßigen Belebung, die regelmäßig in der zweiten Jahreshälfte in der Textilindustrie eintritt, wieder gestiegen. Im ganzen jedoch blieb die Textilproduktion in den ersten zehn Monaten um 9 v. H. unter Vorjahrsstand.

Textilindustrie

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Produktion	Geschäftsgang	Einfuhr von Rohstoffen	Ausfuhr von Fertigwaren	Großhandelspreise f. Rohstoffe u. halbf. Waren	Umsätze im Einzelhandel
					1913 = 100	1928 = 100
					t	
1934.....	98,7	100,8	67 893	4 286	77,3	65,8
1935						
Januar...	93,1	96,6	79 352	3 405	79,8	54,0
Februar...	93,0	96,4	79 296	3 628	79,3	53,2
März.....	93,3	97,9	72 176	4 281	78,5	59,7
April.....	93,1	96,5	84 407	3 650	78,0	72,8
Mai.....	93,9	95,9	75 720	3 665	81,0	67,8
Juni.....	82,3	82,7	69 484	3 353	81,0	64,0
Juli.....	89,0	89,1	66 779	4 211	82,8	57,8
August..	88,6	91,0	65 784	5 047	83,0	53,8
September.	91,7	95,6	53 860	5 176	84,4	55,5
Oktober..	¹⁾ 95,4	¹⁾ 97,5	55 430	4 979	86,1	74,0
November.	.	.	.	.	87,5	.

¹⁾ Vorläufig.

Durch das kürzlich erlassene *Spinnstoffgesetz* wird die Rohstoffversorgung der einzelnen Betriebe einheitlicher und elastischer als bisher geregelt. Die bis jetzt geltenden Arbeitszeitbeschränkungen werden vom Anfang des nächsten Jahres an durch eine Festlegung der Verarbeitungsmengen ersetzt, so daß den Unternehmungen ihre Dispositionen im ganzen erleichtert werden dürften.

Hausratindustrien

Der *Geschäftsgang* der Hausratindustrien hat sich im laufenden Jahre nicht mehr so stark aufwärts entwickelt wie in den beiden vorhergehenden Jahren. Das liegt daran, daß das Einkommen der breiten Verbraucherschichten bei der sogenannten Mengenkonzunktur zunächst nur mit der Zahl der Einkommensbezieher wächst, während das einzelne Einkommen erst nach einer gewissen Zeit zuzunehmen beginnt. Deshalb erhöht sich der *Hausratverbrauch* — nachdem der dringendste, während der Krise zurückgestellte Bedarf befriedigt worden ist — gewöhnlich erst wieder in den späteren Konjunkturphasen.

In dem Aufschwung seit 1933 war aber durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen bereits frühzeitig ein steigender Absatz von Hausratwaren angebahnt worden. Dazu stieg im Aufschwung auch die Zahl derjenigen Eheschließungen, die nicht unmittelbar durch Darlehnshingabe gefördert wurden. Schließlich wurde auch der laufende Ersatzbedarf der bestehenden Haushaltungen in verstärktem Umfange gedeckt.

Im Jahre 1935 haben sich diese Auftriebstendenzen abgeschwächt. Die Indexziffer des Geschäftsgangs in den Hausratindustrien (Inlands- und Auslandsabsatz, Mengen; 1928 = 100) lag im bisherigen Verlauf des Jahres 1935 rd.

3 v. H. unter Vorjahrsstand. Auch die Einzelhandelsumsätze sind niedriger (rd. 4 v. H.) als 1934. Gleichzeitig hat sich eine gewisse Differenzierung des Absatzes durchgesetzt: die „größeren“ Hausratwaren sind gegenüber den „kleineren“ Haus-

Hausratindustrien

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Geschäftsgang Inlands- und Auslandsabsatz, Mengen, Saison-schwankungen ausgeschaltet	Preise		Einzelhandelsumsätze		Ausfuhr	
		Großhandelsgesamt	Einzelhandel	gesamt	Möbel (Fachgeschäfte)	gesamt	Volumen (in Preisen d. Jahres 1928)
1934.....	80,0	63,6	74,1	71,6	79,4	13,9	19,9
1935							
Januar...	77,0	65,3	75,5	49,7	49,9	11,9	17,7
Februar...	75,5	65,4	75,5	58,3	57,6	12,1	18,2
März.....	78,0	65,5	75,5	67,7	74,9	14,9	22,4
April.....	75,7	65,5	75,5	72,0	75,7	14,0	20,8
Mai.....	73,6	65,6	75,6	67,2	77,5	14,1	20,8
Juni.....	75,2	65,6	75,6	60,3	70,8	13,4	19,7
Juli.....	78,8	65,4	75,6	66,0	79,1	14,9	23,2
August..	83,6	65,4	75,6	70,2	80,0	14,6	23,0
September.	85,3	65,5	75,6	79,6	93,7	14,4	21,3
Oktober..	.	65,5	75,5	80,7	94,0	15,4	.
November.	.	65,4	75,5	.	.	.	.

¹⁾ Aus der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, Gruppe Einrichtung: Möbel-, Haus- und Küchengeräte.

ratwaren anteilmäßig zurückgetreten. So sind die Möbelumsätze der Fachgeschäfte von Januar/Oktober 1934 bis Januar/Oktober 1935 um 5 v. H. zurückgegangen; die Umsätze in Glas-, Porzellan- und Steingutwaren haben sich dagegen im gleichen Zeitraum um 7 v. H. erhöht. Die künftige Verbrauchsgestaltung dürfte auch bei steigendem Einkommen unter dem Einfluß dieser Entwicklungstendenz stehen.

In der *Ausfuhr*, die bei geringem ausländischen Rohstoffbedarf besonders ertragreich an Devisen ist, machte sich nach jahrelangem Rückgang seit Beginn des laufenden Jahres eine leichte Belebung bemerkbar, die sich fortzusetzen scheint.

Nahrungs- und Genußmittelindustrien

Produktion und Beschäftigung der Nahrungs- und Genußmittelindustrien haben sich im Laufe des Jahres 1935 nur wenig erhöht. Im 3. Vier-

Nahrungs- und Genußmittelindustrien

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Beschäftigung		Produktion Mengen, Saison-schwankungen ausgeschaltet	Einzelhandelsumsätze 1928 = 100		Preise Reichsindex-ziffer für Ernährung 1913/14 = 100
	Ausnutzung der Kapazität nach			Mengen	Werte	
	Arbeiter-plätzen	Arbeiter-stunden				
1934.....	71,2	66,0	97,5	91,8	71,0	118,3
1935						
Januar...	72,3	66,1	102,6	88,4	69,0	119,4
Februar..	72,4	66,1		84,4	65,9	119,5
März.....	72,3	65,3	99,5	95,0	73,7	118,8
April.....	71,6	65,9		98,3	76,8	119,0
Mai.....	71,8	66,2	100,2	89,6	70,5	120,2
Juni.....	72,7	67,0		88,8	70,0	120,6
Juli.....	73,1	64,8	89,9	72,3	122,9	
August...	73,2	65,9	94,4	76,0	123,2	
September.	74,8	68,6	92,8	73,3	120,9	
Oktober..	75,4	69,3	104,8	81,9	119,6	
November.	.	.	.	.	119,9	

teljahr lag die Erzeugung, gemessen an der Indexziffer der Güter des starren Bedarfs, rd. 3 v. H. über dem entsprechenden Vorjahrsstand.

In der Beschäftigung wird der Stand vor einem Jahr gegenwärtig nur unwesentlich überschritten. In gewissem Umfange haben im Laufe des Jahres Heeresaufträge (z. B. in Konserven) die Erzeugung gesteigert. In einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genussmittelindustrien (Süßwaren- und Schokoladenindustrie, Kaffeerösterei, Tabakverarbeitung) wurde der Geschäftsgang durch die Rohstoffbewirtschaftung beeinflusst.

Der Verbrauch von Nahrungs- und Genussmitteln ist 1935 durch die Zunahme der Zahl der Einkommensbezieher gefördert worden; in den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres waren die Einzelhandelsumsätze dem Werte nach rd. 7 v. H., der Menge nach rd. 5 v. H. höher als 1934. Der Qualität nach dürfte der Verbrauch noch kaum gestiegen sein, wie z. B. die Zusammensetzung des Tabakwarenabsatzes zeigt. Die konjunkturelle Entwicklung der Nahrungs- und Genussmittelindustrien dürfte nur allmählich weitere Fortschritte machen.

Rundfunkindustrie

Nach dem Rekordabsatz in den Jahren 1933 und 1934 trat - teilweise wohl als Reaktion auf diese stürmische Aufwärtsbewegung - im Jahre 1935 eine gewisse Stagnation der Geschäftstätigkeit ein. Während der letzten Monate war der Absatz sogar erheblich niedriger als im Vorjahr. In dem Gesamtabsatz der Monate Januar bis Oktober 1935 zeigt sich allerdings nur ein geringer Rückgang. Da die Produktion dem nachlassenden Absatz nicht rechtzeitig angeglichen wurde, erhöhte sich der Lagerbestand an fertigen Rundfunkgeräten, der schon zu Beginn der Saison 1934/35 verhältnismäßig hoch war, weiterhin beträchtlich. Die im allgemeinen wenig günstige Entwicklung im Laufe des Jahres 1935 führte bei drei namhaften Apparate-

Rundfunkindustrie

Vierteljahr bzw. Monat	Beschäftigung ¹⁾	Produktion		Absatz	
		von Empfangsapparaten ²⁾			
		gesamt	VE 301	gesamt	VE 301
	1933 = 100	Stück			
1934 1. Vierteljahr	93,6	373 995	158 674	302 057	146 359
2. " "	70,3	223 253	114 191	182 079	104 554
3. " "	107,6	414 460	188 553	501 341	203 787
Juli	75,9	77 672	47 015	86 158	43 475
August	99,9	123 954	58 251	186 775	75 362
September ...	146,9	212 834	83 287	228 408	84 950
Oktober	170,0	325 551	129 866	303 241	123 189
1935 1. Vierteljahr	93,9	496 314	294 653	426 536	240 215
2. " "	71,2	219 682	88 970	156 262	61 724
3. " "	105,0	377 254	81 133	393 756	104 619
Juli	81,2	66 957	7 294	72 519	16 276
August	105,0	117 225	20 017	131 785	35 372
September ...	128,7	193 072	53 822	189 452	52 971
Oktober	111,3	218 405	69 126	196 095	57 131

¹⁾ Beschäftigte Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität. — ²⁾ Ohne Detektorapparate.

fabriken im Herbst zur Zahlungseinstellung, die allerdings zum Teil auch durch besondere Verhältnisse bei den betroffenen Betrieben bedingt ist.

Die Ausfuhr von Rundfunkgerät konnte der Menge nach gesteigert werden; wertmäßig hat sie leicht nachgelassen, da die Preise auf den

Auslandsmärkten, vor allem infolge der scharfen Konkurrenz amerikanischer Firmen und der Firma Philips, stark gedrückt waren.

Die weitere Entwicklung wird vor allem davon abhängen, ob es gelingt, einen Abbau der überhöhten Lagerbestände ohne Beunruhigung des Marktes durchzuführen. Zu diesem Zwecke wurde eine besondere Gesellschaft gegründet, die alle notwendigen Maßnahmen treffen dürfte. Weiterhin ist zu hoffen, daß das Weihnachtsgeschäft und zu Anfang des kommenden Jahres vor allem auch die Propagierung des Arbeitsfront-Empfängers - wie überhaupt die verstärkt einsetzende Werbung für den Rundfunk - der Geschäftstätigkeit der Rundfunkindustrie eine neue Belebung bringen. Trotz der wachsenden Ausfuhrschwierigkeiten dürfte der Export von Rundfunkgerät, wie aus der jüngsten Entwicklung geschlossen werden kann, im kommenden Jahr zunehmen.

Filmindustrie

Die günstige Entwicklung des Theatergeschäfts während des Jahres 1935 führte auch zu einer kräftigen Belebung der Verleihtätigkeit und regte damit die Filmproduktion wesentlich an, zumal auch die durchschnittlichen Einnahmen je Film sich gegenüber dem Vorjahr erhöht haben. Das Auslandsgeschäft ließ allerdings noch zu wünschen übrig.

Filmindustrie

Vierteljahr bzw. Monat	Filmwirtschaft			Filmtheater ¹⁾	
	Besetzte Ateliers in v. H. der vorhandenen Ateliers	Besetzte Ateliertage in v. H. der möglichen Ateliertage	Arbeitsstunden	Zahl der abgerechneten Eintrittskarten ²⁾	Bruttoeinnahme ²⁾
	1932/33 = 100				
1934 1. Vj.	73,6	46,6	94,3	115,5	114,7
2. "	71,3	43,0	95,9	82,8	82,3
3. "	87,4	66,6	156,2	91,5	92,8
Juli	82,8	57,6	138,5	68,9	67,5
August ..	93,1	76,8	184,8	91,5	93,1
September	86,2	65,4	145,3	114,2	117,9
1935 1. Vj.	88,5	57,8	134,1	126,3	127,6
2. "	87,4	58,5	133,9	98,8	99,2
3. "	93,1	74,6	181,5	102,6	105,2
Juli	93,1	75,9	180,4	80,5	80,2
August ..	93,1	72,7	181,8	98,6	101,0
September	93,1	75,3	182,2	128,8	134,3

¹⁾ In 28 Städten des Deutschen Reichs. — ²⁾ Gewogener Durchschnitt.

Der organisatorische Umbau in der Filmwirtschaft ist noch nicht abgeschlossen. Die Aussichten für das kommende Jahr werden im allgemeinen günstig beurteilt. Es wird darauf ankommen, inwieweit die deutsche Filmindustrie Filme auf den Markt bringt, die sowohl im Inland als auch im Ausland den notwendigen Widerhall finden. Das Auslandsgeschäft dürfte im Hinblick auf die in jüngster Zeit einsetzenden Bestrebungen, den Auslandsabsatz stärker als bisher zu fördern, im kommenden Jahr wieder lebhafter werden. Dies ist um so wichtiger, als seit jeher die Einnahmen aus dem Filmexport einen wesentlichen Faktor für die Amortisation der Filmproduktion darstellen.

Die Versorgung mit Fleisch und Fetten

Der Wochenbericht Nr. 40 vom 9. Oktober 1935 hatte sich bereits mit den Schwierigkeiten in der Butter- und Schweinefleischversorgung befaßt. Der folgende Aufsatz stellt die Probleme der gesamten Fleisch- und Fettversorgung dar.

Die gegenwärtige Lage

Die zuständigen Stellen haben immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß die Verknappung in der Versorgung mit Fleisch und Fetten nur als etwas vorübergehendes aufzufassen sei. Um der Schwierigkeiten Herr zu werden, sind eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, die in erster Linie das Angebot besser erfassen und Härten in der Verteilung vermeiden sollen.

So wurden Hausschlachtungen auf dem Lande nur im bisherigen Umfange gestattet und die gewerblichen Schlachtungen von Schweinen überall auf 60 v.H. der Vorjahrmengen kontingentiert, um die Belieferung der Großstädte mit Fleisch zu erhöhen. Verboten wurde, Tiere zu schlachten, die noch nicht „schlachtreif“ sind. Man hat ferner das Butterversandgeschäft der Landmolkereien eingeschränkt, die Herstellung von Schlagsahne begrenzt und die Erzeugung von Sahneschokolade verboten. Wie bereits im Wochenbericht vom 9. Oktober 1935 erwähnt wurde, konnte die Einfuhr von lebenden Schweinen und Butter sowie anderen tierischen Fetten durch Zusatzabkommen erhöht werden. Auch sind in der Zwischenzeit Handelsverträge mit Polen und Ungarn abgeschlossen worden, die ebenfalls eine Erhöhung der Einfuhr an Agrarstoffen zur Folge haben werden. Schließlich ist die Ausfuhr von Butter, Speck, Margarine und anderen Fetten verboten worden.

Wenn die folgenden Untersuchungen für den Fleisch- und Fettverbrauch einen verhältnismäßig geringen Rückgang gegenüber 1934 feststellen, so ist für die gegenwärtige Situation wichtig, sich daran zu erinnern, daß diese Zahlen für das ganze Jahr 1935 gelten. In der ersten Hälfte des Jahres war der Verbrauch noch größer als 1934. Infolgedessen ist das Bild, das sich aus den Jahreszahlen ergibt, für die zurzeit bestehenden Verhältnisse in Teilen des Reichs, vor allem in den Städten, zu günstig.

Die Versorgung mit Fleisch

Wie die folgende Übersicht zeigt, dürfte im Jahre 1935 der Verbrauch an Fleisch je Kopf der Bevölkerung schätzungsweise um etwa 4 v.H. geringer sein als im Vorjahr. Annähernd ebenso groß ist der Abstand gegenüber den Hochkonjunkturjahren 1928 und 1929. Trotz des Rückgangs ist aber der Fleischverbrauch 1935 immer noch größer als 1932 und 1933.

Der Fleischverbrauch¹⁾

Verbrauch	Einheit	1928/29	1932	1933	1934	1935 ²⁾
Schätzung des tatsächlichen Nettoverbrauchs ³⁾	1 000 t	2 846	2 679	2 720	2 955	2 830
desgl. je Kopf	kg	44,6	41,3	41,7	45,0	42,9
davon Rindfleisch .	1 000 t	937	830	815	920	894
Schweinefleisch	1 000 t	1 631	1 595	1 650	1 762	1 671

¹⁾ Verbrauchszahlen für Schweine-, Rind-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch. — ²⁾ Nach Abzug der in den amtlichen Zahlen mitenthaltenen Mengen an Speck, (Neutral-)Schmalz und Talg sowie unter Berücksichtigung der „Vorratsbewegung“ („Fleisch im eigenen Saft“-Aktion 1934 und 1935). — ³⁾ Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung auf Grund der Ergebnisse der drei ersten Vierteljahre 1935.

Die Zahlen des Fleischverbrauchs sind auf Grund der Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts über den gesamten Fleischanfall errechnet worden. Um eine getrennte Fleisch- und Fettbilanz aufzustellen, wurden die in diesen Zahlen noch enthaltenen Mengen an Fetten, wie Speck, Schmalz und Talg, abgesetzt. Ferner wurden die im Jahre 1934 zu Neutralschmalz und Konserven verarbeiteten Fleischmengen vom gesamten Anfall abgezogen und entsprechend im Jahre 1935 die dem Verbrauch wieder zugeführten Mengen an „Fleisch im eigenen Saft“ den amtlichen Zahlen über den Fleischanfall zugezählt.

Verhältnismäßig am stärksten ist der Verzehr von Schweinefleisch gesunken.

Verbrauch an Schweinefleisch¹⁾

in kg je Kopf

Summen	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934 ²⁾	1935 ³⁾
1. Vj.	9,05	8,36	7,84	8,93	8,50	8,17	8,92	9,03
2. „ ...	7,63	7,00	7,04	7,48	7,16	7,11	7,53	7,72
3. „ ...	7,30	6,84	7,12	7,37	6,51	7,16	7,57	7,25
4. „ ...	9,07	8,43	9,31	9,43	8,70	9,19	10,09	8,05
J.-S.	33,15	30,62	31,36	33,20	30,87	31,63	34,11	32,05

¹⁾ Amtl. Zahlen, einschl. des im Fleisch enthaltenen Fetts. — ²⁾ Unter Berücksichtigung der Vorratsbewegung („Fleisch im eigenen Saft“). — ³⁾ Schätzung.

Die Versorgung mit Fetten

Der deutsche Fettverbrauch setzt sich etwa zu je einem Drittel aus Schweinefett und Talg, Butter, Margarine und ähnlichen Speisefetten und -ölen zusammen.

Speck, Schmalz und Talg: Die inländische Erzeugung an Schweinefett (Speck, Schmalz) und Talg kann aus dem gesamten Schlachthanfall berechnet werden. Zählt man zu diesen Mengen noch den Einfuhrüberschuß hinzu, so ergibt sich der Verbrauch.

Der Verbrauch an Speck, Schmalz und Talg für Nahrungszwecke

Schätzungen in 1000 t Reinfett

Gliederung	Durchschnitt 1928/29	1932	1933	1934	1935 ²⁾
A. Inländischer Anfall					
Speck	302	296	308	324	310
Schmalz					
Speisetalg ³⁾					
Zusammen	319	316	338	354	345
kg je Kopf ...	5,0	4,9	5,2	5,4	5,2
B. Einfuhrüberschuß⁴⁾					
Speck	4	17	11	13	11
Schmalz	88	104	71	40	30
Zusammen	92	121	82	53	41
kg je Kopf ...	1,4	1,8	1,2	0,8	0,6
C. Insgesamt verfügbar	411	437	420	407	386
kg je Kopf ...	6,4	6,7	6,4	6,2	5,8

¹⁾ Der gesamte Talganfall von Rindern, Kälbern und Schafen ist erheblich größer (ca. 60 000 t), jedoch wird hiervon nur etwa die Hälfte zu Speisetalg verarbeitet. — ²⁾ Der Einfuhrüberschuß an Talg dürfte vorwiegend industriellen Zwecken dienen und kann daher an dieser Stelle unberücksichtigt bleiben. — ³⁾ Schätzung.

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, dürfte der Verbrauch an Speck, Schmalz und Talg im Jahre 1935 nur wenig unter dem des Vorjahrs und der Jahre 1928/29 liegen. Tatsächlich besteht jedoch ein erheblicher Mangel an Schmalz und Speck seit Herbst 1935. Wie diese Verknappung entstanden ist, wird weiter unten eingehend erläutert.

Butter: Besonders schwierig ist es, die Buttererzeugung für das Jahr 1935 zu berechnen; eine monatliche Milchproduktionsstatistik, die die Grundlage hierfür bilden würde, ist nicht vorhanden. Man kann nur schätzen. Dabei ist es am zweckmäßigsten, das Jahr 1935 früheren Jahren gegenüberzustellen. Am geeignetsten sind hierfür wieder die Jahre 1928 und 1929 und das Jahr 1933; weniger eignen sich das Jahr 1934 wegen seiner Dürre und das Jahr 1932, das man als das Jahr der Margarine-schwemme bezeichnen könnte.

Was die Bedingungen der Milcherzeugung betrifft, so waren die Weideverhältnisse im Jahre 1935 keinesfalls besser als 1928/29 oder 1933, im großen und ganzen aber günstiger als 1934. Die Heuernte war 1935 etwas besser als im Jahre 1933. Dafür war die Rübenenernte geringer; gegenüber 1928/29 sind die diesjährigen Ernten an Heu und Rüben dagegen erheblich größer.

Die Rüben- und Heuernte in Deutschland
in Mill. t

Kalender-jahre	Rüben ¹⁾	Heu Insgesamt	davon entfallen auf		
			Klee	Luzerne	Wiesenheu
*1928/29	31,3	30,71	8,05	1,52	21,14
1932 ...	44,4	37,06	9,62	2,10	25,34
1933 ...	40,4	32,84	8,81	1,79	22,24
1934 ...	41,8	26,42	7,09	1,61	17,73
1935 ²⁾ ...	38,4	33,20	7,20	2,30	23,70

¹⁾ Runkel-, Kohl- u. Mohrrüben. — ²⁾ Vorschätzung. — *) Durchschn.

An Ölkuchen standen 1935 erheblich weniger zur Verfügung als 1928/29 und 1933. Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß große Vorräte aus den vergangenen Jahren übernommen worden sind, dürften 1935 rd. 0,6 bis 0,7 Mill. t weniger Ölkuchen verbraucht worden sein als in den Jahren 1928/29 und 1932/33.

Die Versorgung mit Ölkuchen aus dem Ausland
in 1000 t

Kalender-jahre	Insgesamt verfügbar ¹⁾	davon zur Milch- erzeugung ²⁾	Vorrats- bewegung ³⁾	tatsächlich zur Milch- erzeugung verfügbar	desgl. in kg je Milchkuh
*1928/29.	1 729	1 729	—	1 729	183
1932 ...	2 290	2 000	— 100	1 900	194
1933 ...	2 045	1 900	— 100	1 800	178
1934 ...	1 553	1 550	+ 100	1 650	163
1935 ⁴⁾ ...	1 100	1 100	+ 100	1 200	rd. 120

¹⁾ Aus Ölsaaten- und Ölkucheneinfuhr. — ²⁾ Ein großer Teil der Ölkuchen wurde in den Jahren 1932 (schätzungsweise 15 v. H.) und 1933 (ca. 7,5 v. H.) zur Schweinemast usw. verwendet. — ³⁾ Grobe Schätzung. — ⁴⁾ Vorschätzung. — *) Durchschnitt.

Legt man die in der Praxis gebräuch-liche Norm zugrunde, daß die zusätzliche Verfütterung von 1 kg Ölkuchen einen Mehrertrag von etwa 3 Litern Milch bringt, so würde der Ausfall von 0,6 bis 0,7 Mill. t Ölkuchen gegenüber den Jahren 1928/29 und 1933 einem Minderertrag an Milch in Höhe von etwa 2 Milliarden Litern entsprechen. Rechnet man, daß höchstens die Hälfte dieser Menge durch erhöhten Zwischenfruchtbau, verstärkte Silage und dergl. ausgeglichen worden ist, so würde die Milchproduktion im Jahre 1935 etwa 25 Milliarden Liter betragen.

Die deutsche Milcherzeugung

	Durchschnitt 1928/29	1932	1933	1934	1935 ¹⁾
Zahl der Milchkühe in Mill. Stk.	9,4	9,8	10,1	10,1	—
Jahresmilchertrag je Kuh in t	2 210	2 400	2 376	2 345	—
Milcherzeugung ins- gesamt in Mrd. l	20,9	23,5	24,0	23,7	23,0

¹⁾ Schätzung.

Die Schwierigkeiten, die Milcherzeugung in den letzten Jahren zu schätzen, werden noch dadurch erhöht, daß die Neuordnung der Milchmärkte (Marktregelung) häufig stark in das Gefüge der Erzeugung und des Absatzes eingegriffen hat. Hierdurch wurden einige Produzenten, vor allem die „industriell eingestellten“ Melkereien in der Stadt und auch Betriebe am Rande der Städte, zur Verringerung der Kuhhaltung zugunsten der bäuerlichen Milchproduzenten veranlaßt. Dafür konnten aber ganze Gebiete mit bisher schlechten Absatzbedingungen der Milchwirtschaft erschlossen werden, was naturgemäß die Erzeugung stark angeregt hat.

Wie die folgende Übersicht zeigt, ergibt sich rein rechnerisch für das Jahr 1935 ein Butterverbrauch, der um 2 v. H. unter dem des Vorjahrs liegt. In Wirklichkeit dürfte aber 1935 doch mehr Butter als im Vorjahr verzehrt worden sein, da einmal die Einfuhr größer ist, und andererseits die Angaben in der Übersicht für die heimische Erzeugung des Jahres 1934 wohl überschätzt worden sind. Man kann annehmen, daß die Milch- und damit auch die Buttererzeugung 1934 und 1935 etwa gleich groß gewesen sind.

Der Butterverbrauch

Schätzungen in 1000 t

	Durchschnitt 1928/29	1932	1933	1934	1935 ¹⁾
zur Verbutterung ver- fügbare Milch	9 150	11 900	12 500	12 100	11 500
daraus hergestellte Butter ²⁾	316	410	431	425	404
Einfuhrüberschuß an Butter	130	69	59	62	72
Butterverbrauch ins- gesamt	446	479	490	487	476
desgl. umgerechnet in Reinfett ³⁾	379	407	417	414	405

¹⁾ Schätzung. — ²⁾ Bauernbutter und Molkereibutter. Der Schätzung liegt für die Jahre 1928 bis 1933 die Annahme zugrunde, daß im Durchschnitt 29 Liter Milch 1 kg Butter ergeben. Da seit 1934 durch die Milchmarktregelung der Anteil der Molkereibutter an der gesamten Buttererzeugung gestiegen ist, wurde seitdem mit nur 28,5 l Milch je kg Butter gerechnet. — ³⁾ Um auf Reinfett zu kommen, mußte der Wassergehalt von schätzungsweise 15 v. H. abgezogen werden.

Besser läßt sich jedoch, wie erwähnt, ein Vergleich mit den Jahren 1928/29 und 1933 anstellen. Danach dürfte der Butterverbrauch 1935 um etwa 10 000 t geringer sein als im Jahre 1933, dagegen um rund 25 000 t größer als 1928/29.

Für die Höhe der *Marktbeflieferung* mit Butter endlich ist entscheidend, wie sich der Selbstverbrauch der Landwirtschaft an Molkereierzeugnissen gestaltet hat. Auch hier sind wieder zwei verschiedene Tendenzen wirksam. Auf der einen Seite haben die Bauern und Landwirte — vor allem in den Jahren 1933 und 1934 — infolge der starken Propagierung des Verzehrs von deutschen Nahrungsfetten an Stelle der aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Margarine sicher mehr Butter verbraucht als vordem. Andererseits hat die Besserung der Preis- und Absatzverhältnisse die Bauern und Landwirte veranlaßt, mehr Milch an die Molkereien abzuliefern oder — soweit

es die „Milchmarktordnung“ gestattete — mehr Bauernbutter herzustellen und zu verkaufen. Diese Tendenzen haben sich insbesondere in den letzten Monaten verstärkt.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Milchwirtschaft nimmt an, daß sich der Selbstverbrauch der Landwirtschaft an Milch von 4,70 Mill. t im Jahre 1933 auf 4,66 Mill. t im Jahre 1934 vermindert haben dürfte, und daß er im Jahre 1935 weiter auf 4,21 Mill. t zurückgehen dürfte. Sie kommt im übrigen bei ihrer Schätzung der Milch- und Buttererzeugung in den letzten Jahren für 1935 zu einem etwas höheren Ergebnis als unsere Schätzung, und damit zu einer Zunahme des Butterverbrauchs von 1934 auf 1935 um 4 v. H.

Erzeugung und Verbrauch an Molkereiprodukten
(Schätzungen der Hauptvereinigung der Deutschen Milchwirtschaft)

		1933	1934	1935
Milcherzeugung	Mrd. l	24,00	23,74	23,54
desgl.	Mill. t	24,72	24,45	24,24
Verfügbare Milch zur Herstellung von:				
a) Molkereibutter	Mill. t	6,71	7,36	8,10
b) Bauernbutter	Mill. t	5,48	4,69	4,10
Erzeugung von:				
a) Molkereibutter	1 000 t	253	278	306
b) Bauernbutter	1 000 t	172	147	129
Heimische Erzeugung	1 000 t	425	425	435
Einfuhrüberschuß	1 000 t	59	62	72
Verbrauch insgesamt	1 000 t	484	487	507

Nach allem ist anzunehmen, daß im Jahr 1935 keinesfalls weniger, sondern sicherlich etwas mehr Butter als im Vorjahr zur Verfügung steht.

Pflanzliche Fette und Margarine: Der Verbrauch an Margarine, Speiseölen und unvermischten pflanzlichen Speisefetten endlich kann in den letzten Jahren etwa wie folgt geschätzt werden.

Der Verbrauch an Margarine sowie an pflanzlichen Ölen und Fetten

Schätzungen in 1 000 t Reinfett

Gliederung	Durchschnitt 1928/29	1932	1933	1934	1935 ¹⁾
1. Margarine ²⁾	395	442	354	354	370
2. Speiseöle	120	150	125	125	190
3. Unverm. pflanzliche Speisefette	60	90	70	70	70
Insgesamt	575	682	549	549	570
Davon aus dem Inland	8	4	7	56	26

¹⁾ Um auf Reinfett zu kommen, wurde bei der Margarine der Wassergehalt von schätzungsweise 16 v. H. abgesetzt. — ²⁾ Vorschätzung.

Zusammenfassung: Für alle Speisefette zusammen ergibt sich, wie die nachstehende Übersicht zeigt, daß im Jahre 1935, im ganzen be-

Die Versorgung mit Nahrungsfetten
Schätzungen in 1 000 t Reinfett

Gliederung	Durchschnitt 1909-1913	1928-1929	1932	1933	1934	1935 ¹⁾
A. Insgesamt:						
1. Speck, Schmalz, Talg	415	411	437	420	407	386
2. Butter	357	379	407	417	414	405
3. Margarine, Speiseöle und -fette	290	575	682	549	549	570
Insgesamt	1 062	1 365	1 526	1 386	1 370	1 361
in kg je Kopf	16,2	21,4	23,5	21,3	20,9	20,6
1935 = 100	78	100	(112)	102	101	100
B. Davon aus dem Inland²⁾						
1. Speck, Schmalz, Talg	321	319	316	338	354	345
2. Butter	315	269	349	366	361	344
3. Pflanzliche Fette	38	8	4	7	56	26
Insgesamt	674	596	669	711	771	715
in v. H.	63	44	44	51	56	53

¹⁾ Vorschätzung. — ²⁾ Ohne Berücksichtigung der Futtermittelaufnahme, die eine „indirekte“ Fetteinfuhr darstellt.

trachtet, der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung wohl nur wenig geringer ist als in den Jahren 1928/29 und 1933, aber erheblich höher als im Durchschnitt der Jahre 1909/13.

Die Ursachen der Knappheit

Wie ist es trotz allem zu der plötzlichen Verknappung gekommen? Noch vor Jahresfrist hatte die Regierung nur mit Hilfe der Neutralschmalzgewinnung den Überfluß an Schweinen volkswirtschaftlich zweckmäßig verwerten können, und noch im Frühjahr 1935 war ein überreichliches Angebot an Butter vorhanden.

Bei der Fleischversorgung. Die schlechte Ernte an Futtermitteln im Jahre 1934 hatte die Landwirte gezwungen, die Schweine- und Rinderhaltung einzuschränken und die Schlachttiere vorzeitig, d. h. mit einem geringeren Schlachtgewicht, abzuliefern. So fiel der Bestand an Schweinen von 25,1 Mill. Stück im September 1934 (24,5 Mill. Stück im Durchschnitt September 1935 und 1932) auf 22,6 Mill. Stück im September 1935. Das Schlachtgewicht der Schweine verminderte sich etwa seit August 1935, je mehr die Vorräte an Futtermitteln aufgebraucht wurden.

Aus diesen Gründen mußte seit August 1935 das Angebot an Fleisch sinken.

Bei der Fettversorgung: In dem Rückgang der Zahl und des Schlachtgewichts der Schweine liegt — neben den Wirkungen der Dürre im Jahre 1934 auf die Milchwirtschaft — auch die wichtigste Ursache für die geringeren Fettzufuhren zu den Märkten. Auf der anderen Seite war die Nachfrage auf den Märkten der „heimischen“ Fette gestiegen. Durch die Kontingentierung der Margarineerzeugung im Jahre 1933 und die Verteuerung der Margarine für die besser gestellten Volkskreise hatten sich die Verbraucher immer mehr auf inländische Fette, wie Butter und vor allem auch Schmalz und Speck sowie Talg, umgestellt. Hinzu kam der erhöhte Bedarf der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes.

Hatten nun das Jahr 1934 und die ersten Monate 1935 infolge des übergroßen Angebots an Schmalz und Speck sowie an „fetterem“ Fleisch keine Versorgungsschwierigkeiten aufkommen lassen, so änderte sich das seit dem Sommer 1935 grundlegend, als das Angebot an Schlachtschweinen zu sinken begann. Mit dem verminderten Angebot an Schweinen fiel der Anfall an Fett ganz besonders stark, weil, wenn das Schlachtgewicht der Schweine abnimmt, die Fettausbeute prozentual rascher sinkt als der Fleischanfall. Dazu kam, daß die Preislage vielfach die Schlachter veranlaßt hatte, mehr Fett zu Wurst zu verarbeiten. Um welche Mengen es sich dabei handelt, läßt sich auch nicht annähernd schätzen; sicher ist aber aus diesen Gründen die tatsächliche für den Verkauf im Einzelhandel verfügbare Menge an Speck und Schmalz gegenwärtig, d. h. im Herbst und Winter 1935, erheblich geringer, als sich aus der schematischen Berechnung nach den Schlachtungen ergibt. (Vergleiche Übersicht auf Seite 215.)

Ferner: In früheren Jahren haben üblicherweise im Frühjahr die Schmalzsiedereien, Molke- und Händler Vorräte gebildet. In diesem Jahr war dies nicht möglich.

Endlich: Der Einfuhrüberschuß an Fett im ganzen war dieses Jahr praktisch auch nicht größer als 1934; denn dem Mehr an Butter stand ein Weniger an Speck, Schmalz und Talg gegenüber.

Auf der anderen Seite ist bei den Verbrauchern das Einkommen und damit die Nachfrage

nach Butter gestiegen; das fällt besonders seit dem Herbst ins Gewicht, da die saisonübliche Steigerung der Butterpreise aus sozialen Gründen verhindert wurde. Als nun mit dem Weideabtrieb die heimische Buttererzeugung nachließ, gleichzeitig das Angebot an Schmalz und Speck sank, und die Einfuhr nicht ohne weiteres erhöht werden konnte, mußte eine Verknappung an Fetten zwangsläufig fühlbar werden. Der Verzehr an Schweinefett macht, wie die Übersicht zeigt, fast ein Drittel des gesamten Fettverbrauchs aus. Geht das Angebot an Schweinefett gleichzeitig mit der Buttererzeugung zurück, so sind damit zwei Drittel des gesamten Fettmarktes in Mitleidenschaft gezogen.

Verbrauch in Fetten je Kopf 1934

Gliederung	kg	v. H.
Talg	0,46	2
Speck und Schmalz	5,75	28
1. Insgesamt Speck, Schmalz und Talg . . .	6,21	30
2. Butter	6,31	30
3. Margarine u. a. Pflanzenfette	6,46	31
4. Speiseöl	1,91	9
Insgesamt 1 bis 4	20,89	100

Die künftige Versorgungslage

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß die eigentliche Ursache der Angebotsverknappung bei Fetten und Fleisch in dem Rückgang der Schweineauftriebe liegt. Eine normale Versorgung ist also erst dann wieder zu erwarten, wenn bei den gegenwärtigen Preisen das Angebot an *Schweinefleisch* und *Schweinefett* wieder der Nachfrage entspricht. Das Ergebnis der Schweinezählung vom September 1935 läßt erkennen, daß der Wiederaufbau des Schweinebestandes gute Fortschritte macht. Im März 1936 dürfte nach den Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung bereits wieder der Normalbestand im wesentlichen erreicht werden.

Der Bestand an Schweinen
in Mill. Stück

Kalenderjahr	1. Dezember	1. März
1928/29 *)	20,0	—
1930/31 *)	23,6	20,2
1932/33 *)	23,4	20,4
1934	23,2	22,0
1935	22,1 ¹⁾	20,2
1936 . . . . .	.	20,2 ²⁾

1) Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung. — *) Durchschn.

Anders liegen die Dinge bezüglich der künftigen Versorgung mit *Rind- und Kalbfleisch*. Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 war der Rinderbestand durch überhöhte Schlachtungen um rund 250 000 Stück gesunken; wegen der geringen Vorjahrsernte sind in der ersten Hälfte des laufenden Jahres weiter etwa 400 000 Stück zusätzlich geschlachtet worden. Im Gegensatz zur Schweineerzeugung ist also in der Rindererzeugung ein Umschwung nach der Richtung einer vermehrten Fleischproduktion noch nicht zu erkennen. Hier wird daher noch für längere

Zeit mit einem geringeren Anfall zu rechnen sein. Der für 1936 zu erwartende Rückgang der Rind- und Kalbfleischerzeugung dürfte sich in der Größenordnung von 10 v. H. bewegen. Das Angebot an Rindfleisch wird besonders stark in der Zeit des Weideauftriebs nachlassen, weil die Landwirtschaft alles vorhandene Vieh braucht, um die Weiden auszunutzen. Für den Ausfall im Angebot an inländischem Vieh muß dann Fleisch eingeführt werden. Rind- und Kalbfleisch machen allerdings nur ein Drittel der ganzen Fleischversorgung aus. Die fehlenden Mengen sind zum großen Teil heute schon durch Verträge über eine gesteigerte Einfuhr gedeckt.

Die Erzeugung an *Molkereiprodukten* ist jahreszeitlich etwa im Dezember am niedrigsten. Die dann steigende Erzeugung zusammen mit der zunehmenden Schweinefleischproduktion wird zu einer gewissen Entspannung der Versorgungslage führen. Auch die organisatorischen Maßnahmen des Reichsnährstandes werden hierbei eine wesentliche Rolle spielen.

Schlußfolgerungen

Der geringere Ausfall der *beiden* letzten Ernten hat naturgemäß zusammen mit der Drosselung der Ölkucheneinfuhr nachteilige Folgen für die Entwicklung des gesamten deutschen Viehbestandes und damit vorübergehend auch des *Fleisch- und Fettangebots* gehabt. Wird die Ernte des Jahres 1936 gut, dann ist auch eine reichliche Versorgung mit Futtermitteln und mit Fleisch und Fett zu erwarten. Die Landwirte haben zur Durchführung der Erzeugungsschlacht die Aufwendungen für Kunstdünger erheblich verstärkt, besseres Saatgut verwendet, kurz, die Voraussetzungen für eine gute Ernte geschaffen.

Fretlich: Hemmungen oder Angebotsverknappungen, wie sie durch die Ernteschwankungen im Verlauf der Erzeugungsschlacht immer zu erwarten sind, müssen nach wie vor durch entsprechende Einfuhrmengen ausgeglichen werden.

Dies ist bei *Fleisch* verhältnismäßig einfach, da die Nachfrage fast völlig aus heimischem Angebot gedeckt wird. Schwierig ist unter Umständen die Aufgabe der ausreichenden Versorgung mit *Fett* zu lösen, da die Auslandsabhängigkeit bei Fetten immer noch fast 50 v. H. beträgt. Es müssen also einmal direkt erhebliche Mengen an Fetten aller Art sowie indirekt Futtermittel, hauptsächlich Ölkuchen (Ölfrüchte), zur inländischen Fetterzeugung eingeführt werden. Die ausreichende Deckung des Fettbedarfs hängt mit anderen Worten davon ab, daß genügend Devisen zur Einfuhr der fehlenden Mengen vorhanden sind.

In Zeiten knapper Versorgung, wie z. B. gegenwärtig, fällt daher der Bevölkerung die Aufgabe zu, durch vorübergehende Umstellung der Ernährung die Versorgungslage zu erleichtern, und zwar um so mehr, als die Regierung die Preise stabil hält. Die (vorübergehende) Verknappung kann durch Disziplin erheblich rascher überwunden werden.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 8, Unter den Linden 12/13; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe — Versandort: Berlin — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Willy Bauer, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G.m.b.H., Berlin N 65